(idw)

idw - Informationsdienst Wissenschaft
Nachrichten, Termine, Experten

Pressemitteilung

Universität Konstanz
Helena Dietz

30.05.2022
http://idw-online.de/de/news794646

Forschungsergebnisse, Wissenschaftliche Publikationen
Gesellschaft, Psychologie, Wirtschaft
überregional

Zu ungeduldig für die Impfung?

Forschende aus Konstanz und der Schweiz untersuchen die Bereitschaft zur COVID-19-Impfung bei Schweizer Krankenhauspersonal. Sie beschreiben mögliche Zusammenhänge mit verschiedenen Verhaltensmerkmalen und subjektiven Einschätzungen von sozialen Normen.

Was charakterisiert die Krankenhausangestellten, die eine Impfung gegen das Corona-Virus ablehnten, als sie erstmals verfügbar wurde? Mit dieser Frage beschäftigt sich ein interdisziplinäres Team aus Ökonom*innen, Verhaltens- und Gesundheitswissenschaftler*innen aus Konstanz und der Schweiz. Anhand von Umfragedaten aus zwei großen Schweizer Krankenhäusern identifizieren sie Einflussgrößen, die über die bereits bekannten sozio-demographischen Faktoren, wie Geschlecht und Alter, hinausgehen. Ihre Ergebnisse sind aktuell in der Fachzeitschrift PLOS ONE erschienen. Demnach zeigt das Krankenhauspersonal, das eine COVID-19-Impfung ablehnte oder mit der Impfung zögerte, erstens ein höheres Maß an Ungeduld im Vergleich zu den Kolleg*innen mit sofortiger Impfbereitschaft. Zweitens schätzten sie die Impfbereitschaft ihres Umfelds niedriger ein. Da medizinisches Personal in Gesundheitsfragen häufig eine Vorbildfunktion für die Bevölkerung hat, ergeben sich aus den Beobachtungen Handlungsratschläge für zukünftige Gesundheitskampagnen.

Zögerlich trotz Vorbildfunktion
Seit dem 15. März 2022 gilt in Deutschland – im Gegensatz zu einigen Nachbarländern wie der Schweiz – eine Impfflicht im Gesundheitswesen, die erst kürzlich durch das Bundesverfassungsgericht bestätigt wurde. Den deutschen Gesetzgebern geht es bei dieser Teilimpfpflicht vor allem um eines: den Schutz von besonders vulnerablen Gruppen, wie Pflegebedürftigen in Heimen oder Patient*innen in Krankenhäusern. Unabhängig von der Impfflicht und dem damit verbundenen direkten Schutzgedanken gibt es jedoch noch einen weiteren Grund, warum eine möglichst hohe Impfquote im Gesundheitswesen wünschenswert ist: die Vorbildfunktion, die Angestellte im Gesundheitswesen für die allgemeine Bevölkerung haben.

„Die Beschäftigten des Gesundheitswesens bilden oft eine Brücke zwischen Politik und Patienten. In medizinischen Fragen sind sie so etwas wie informelle Meinungsbildner für ihre Mitbürger. Impfskeptiker im Gesundheitswesen können daher einen erheblichen Einfluss auf die Impfentscheidungen der allgemeinen Bevölkerung haben“, erklärt Dr. Ankush Asri, Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftler an der Universität Konstanz und einer der Erstautoren der aktuellen Studie. Ein Grund für Dr. Asri und seine Kolleg*innen, genauer zu untersuchen, wie sich impfbereites Krankenhauspersonal von denjenigen Kolleg*innen unterscheidet, die einer Impfung zögerlich gegenüberstehen oder sie verweigern.

Umfragen an zwei großen Krankenhäusern
Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, führte das internationale Forschungsteam zwischen Januar und Februar 2021 eine Umfrage unter den Angestellten zweier großer Schweizer Krankenhäuser durch. Insgesamt nahmen 965 Personen an der Umfrage teil. „Die Schweizer Gesundheitsbehörde hatte damals gerade den ersten COVID-19-Impfstoff zugelassen, die routinemäßige Impfung von Gesundheitspersonal stand jedoch noch bevor“, erklärt Dr. Viola Asri, ebenfalls Erstautorin der Studie. Die Studienteilnehmer*innen wurden zu diesem Zeitpunkt gefragt, ob sie sich –

kostenfreie Verfügbarkeit eines Impfstoffes und dessen Zulassung vorausgesetzt – impfen lassen würden. Die gewerteten Antwortmöglichkeiten lauteten: „Ja, sobald wie möglich“, „Vielleicht später, wenn ich genügend Informationen habe“ und „Nein, nie“.

Die Antwort auf diese Frage wurde anschließend auf mögliche Zusammenhänge mit sozio-demographischen Faktoren untersucht, die ebenfalls mit abgefragt wurden. Hinzu kam – anders als bei vergleichbaren Studien – die Untersuchung möglicher Zusammenhänge mit einer Reihe standardisierter Verhaltensmerkmale: darunter wichtige Persönlichkeitsmerkmale, Risiko- und Zeitpräferenzen sowie die Wahrnehmung sozialer Normen. „Die Teilnehmenden mussten zum Beispiel einschätzen, wie hoch die allgemeine Impfbereitschaft in ihrer jeweiligen Region ist. Diese Antworten verwendeten wir als Maß für die individuelle Wahrnehmung der Impfbereitschaft als soziale Norm“, gibt Viola Asri ein Beispiel.

Zwei Verhaltensparameter stechen heraus
Die empirische Auswertung der Fragebögen bestätigte bereits bekannte sozio-demographische Zusammenhänge. „Wir konnten zum Beispiel feststellen, dass ein höheres Alter oder ein höherer Bildungsgrad die Wahrscheinlichkeit für eine direkte Impfbereitschaft steigern. Gleiches gilt für Krankenhauspersonal, das bereits zuvor einmal mit dem Corona-Virus infiziert war oder das während der Pandemie international reiste“, nennt Dr. Baiba Renerte, ebenfalls Erstautorin der Studie, einige relevante Faktoren.

Neu war hingegen die Erkenntnis, dass Verhaltensmerkmale wie Geduld – erfasst durch fünf Testfragen, z. B. ob man eine kleine sofortige Bezahlung einer größeren zeitverzögerten Bezahlung vorziehen würde – sowie die Wahrnehmung sozialer Normen bei der Impfbereitschaft eine Rolle spielen könnten. So ergab die Studie, dass „Ungeduld“ (im Sinne einer Unwilligkeit, etwas jetzt zu tun, um davon später erst zu profitieren) sowie der subjektive Eindruck, dass die Impfbereitschaft in der Bevölkerung allgemein niedrig sei, bei dem Krankenhauspersonal die Wahrscheinlichkeit erhöht hat, mit einer Impfung zu zögern oder sie abzulehnen.

Für die Forschenden ergeben sich aus diesen Ergebnissen wichtige Schlussfolgerungen für zukünftige Aufklärungs- und Informationskampagnen im Gesundheitsbereich. „Unsere Empfehlung ist, dass die Botschaften solcher Kampagnen in Zukunft auch ‚unsichtbare‘ Faktoren – wie wahrgenommene soziale Normen und Verhaltenspräferenzen – mitberücksichtigen sollten und entsprechend angepasst werden. Nur die soziodemografischen Zusammenhänge zu berücksichtigen reicht nicht aus, um eine möglichst große Wirkung zu erzielen“, schließt Baiba Renerte.

Faktenübersicht:

- Originalpublikation: Ankush Asri, Viola Asri, Baiba Renerte, Franziska Föllmi-Heusi, Joerg D. Leuppi, Juergen Muser, Reto Nüesch, Dominik Schuler, Urs Fischbacher (2022) Which hospital workers do (not) want the jab? Behavioral correlates of COVID-19 vaccine willingness among employees of Swiss hospitals. PLOS ONE;
DOI: https://doi.org/10.1371/journal.pone.0268775
- Umfragen an zwei Schweizer Krankenhäusern zur COVID-19-Impfbereitschaft unter den Angestellten
- Ergebnis der Befragung: Neben bereits bekannten sozio-demographischen Faktoren könnten die Geduld der Krankenhausmitarbeiter*innen sowie die persönliche Einschätzung zur allgemeinen Impfbereitschaft einen Einfluss auf die Impfbereitschaft von Krankenhausmitarbeiter*innen haben
- Empfehlung der Forschenden: Gesundheitsbezogene Aufklärungs- und Informationskampagnen sollten zusätzlich zu soziodemografischen Faktoren auch Verhaltensparameter und die Wahrnehmung sozialer Normen berücksichtigen, um einen größtmöglichen Effekt zu erzielen

Originalpublikation:

Ankush Asri, Viola Asri, Baiba Renerte, Franziska Föllmi-Heusi, Joerg D. Leuppi, Juergen Muser, Reto Nüesch, Dominik Schuler, Urs Fischbacher (2022) Which hospital workers do (not) want the jab? Behavioral correlates of COVID-19 vaccine willingness among employees of Swiss hospitals. PLOS ONE;
DOI: https://doi.org/10.1371/journal.pone.0268775